

Eine junge Generation im Pflegeberuf

Warum sich junge Menschen auch heute für die Pflege entscheiden: Lisa ist Auszubildende im 2. Lehrjahr in der Kinderkrankenpflege, Anne-Christin befindet sich in der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin und ist zugleich duale Studentin im Bachelor Pflegewissenschaften/Pflegemanagement. Maria hat ihr duales Studium bereits abgeschlossen und ist Fallmanagerin auf der Intensivstation des Klinikums. Überschneidet sich ihr Dienst, läuft sie dort Tom über den Weg. Er hat seine Ausbildung vor kurzem abgeschlossen. Nun arbeitet er auf der ITS. Im Gespräch erfahren wir, was sie bewegt.

Lisa: Oh, du bist in der Pflege tätig? Echt? Erzähle ich, wo ich arbeite, sind viele erstmal skeptisch. Dabei besteht der Klinikalltag aus so viel mehr als waschen. Schwestern, Mediziner, Auszubildende, Reinigungskräfte, die Küche, einfach alle – es ist ein riesiges Zusammenspiel von vielen Teams. Jede einzelne Person trägt dazu bei, dass es läuft, dass Menschen gut versorgt und wieder gesund werden.

Maria: Schon als ich klein war, wusste ich: Ich werde mal Krankenschwester. Mit 7 Jahren lag ich dann selbst im Krankenhaus. Als es mir wieder besser ging, durfte ich den Schwestern helfen, Medikamente zu verteilen. Da war ich ganz stolz. Rückblickend hat dieses Erlebnis meinen Berufswunsch nochmal gefestigt.

Anne-Christin: Das DBK ist eines der wenigen Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern, die einen dualen Studiengang anbieten. Ausschlaggebend dafür war 2018 mein Bundesfreiwilligendienst, mit dem ich eigentlich nur Zeit überbrücken wollte. Die Arbeit auf der Unfallchirurgie hat mir allerdings so sehr gefallen, dass ich mich anschließend für ein Studium beim Klinikum beworben habe.

Lisa: Früher habe ich ehrenamtlich im Altenheim bei mir im Ort geholfen. Da wusste ich schon, dass ich das mal beruflich machen möchte: mit Menschen arbeiten, ihnen helfen und zur Seite stehen. Erst 2019, also direkt nach der Schule, habe ich auf der Entbindungsstation des Klinikums ein Praktikum gemacht. Dann stand mein Entschluss zur Ausbildung fest.

Anne-Christin: Ein klassischer Bürojob wäre auch nichts für mich gewesen. Ich mag es einfach, im Team zusammenzuarbeiten – vor allem, wenn man sich auch persönlich schätzt und z. B. die Pause gern miteinander verbringt. Sich auszutauschen bedeutet, Verständnis füreinander zu gewinnen, mal einzuspringen, sich gegenseitig aufzufangen. Das ist allen sehr wichtig. Hier lässt einen niemand allein, ganz egal, wie viel gerade los ist. Das gibt einem sehr viel Sicherheit. Alle wissen: Hinter mir stehen ganz

viele Menschen, die immer da sind, wenn ich Unterstützung brauche.

Lisa: Mein bisher einprägsamstes Erlebnis war ein zweijähriges Kind mit Mukoviszidose: eine Erbkrankheit, die lebenslang therapiert werden muss. Einerseits war es für mich so unglaublich, wie viele Medikamente der Kleine in seinem Alter schon nehmen muss – wie abhängig er von unserer Hilfe ist. Eigentlich total traurig.





„All das gibt mir am Ende des Tages ein schönes Gefühl. Ich weiß, ich habe Gutes getan.“



Andererseits aber so schön, dass wir heutzutage alles tun können, einem Menschen wie ihm ein gutes, würdevolles Leben zu ermöglichen.

Tom: Ich gehe wirklich sehr sehr gern zur Arbeit, weil ich weiß, dass ich Menschen helfen kann. Natürlich gibt es bewegende Ereignisse – schöne und nicht so schöne. Aber auch aus letzteren habe ich gelernt, etwas Positives mitzunehmen: Ich achte mehr auf meine Angehörigen, mich selbst und darauf, das Leben wertzuschätzen und jeden Moment zu genießen.

Lisa: Zum ersten Mal auf der Neurologie war ich ganz schön aufgeregt: Was kommt auf mich zu? Was ist, wenn was passiert? Und dann war's so: ein Notfall mit Beatmung und Reanimation. Nur einen Tag vorher hat mir die Praxisanleitung gezeigt, wo der Notfallwagen zu finden ist. Zusammen mit einer Kollegin habe ich ihn schnell an Ort und Stelle gebracht. Vielleicht war es nur eine Kleinigkeit, aber als Teil des Teams habe ich mitgeholfen, das Leben des Patienten zu retten. Das hat mich stolz gemacht.

Tom: Reanimation ist immer eine Teamleistung. Mich hat das auch mächtig stolz gemacht – daran mitzuwirken, jemanden zurückzuholen. Bei mir war's ein Mann um die 40. Das ist ja kein Alter. Das nimmt einen schon mit.

Maria: Mensch und Technik müssen zusammenspielen. Die Intensivstation (ITS) ist da schon herausfordernd, aber gerade deshalb so interessant für mich – weil es ein Bereich ist, in dem man immer auf dem Laufenden sein muss. Heute kommt diese Beatmungsmaschine zum Einsatz, morgen eine noch neuere: Mit dem technischen Fortschritt muss auch ich mich immer weiterentwickeln. Klar, auch auf anderen Stationen muss man sich fortbilden, hier kommt allerdings der technische Aspekt hinzu. Das

^ Die Einzelinterviews führte Veronika Rohde.
^ Neben ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin studiert sie Pflegewissenschaften/Pflegemanagement im 6. Semester an der Hochschule Neubrandenburg. Mit ihrer Projektarbeit möchte Veronika Rohde den Scheinwerfer auf diejenigen richten, die 24 Stunden, 7 Tage die Woche für die direkte Patientenversorgung zuständig sind: Pflegekräfte, die genau deshalb größte Anerkennung verdienen. Weitere persönliche Geschichten und Porträts folgen.

macht Spaß und wird nie langweilig.

Tom: Die ITS war meine Prüfungsstation. Das Team ist total jung und, obwohl hier oft viel los ist, immer offen für meine Fragen. Davon gibt's viele, zumal hier eben alle Krankheitsbilder von A bis Z vertreten sind. Der Lerneffekt ist entsprechend hoch, wenn man wissbegierig ist.

Maria: 15 Menschen gleichzeitig zu versorgen, immer zu wissen, wer wann was braucht, Essen und Medikamente nicht zu vergessen – davor ziehe ich meinen Hut! Der größte Unterschied zwischen den peripheren Stationen und der ITS liegt in der Anzahl der zu versorgenden Patienten. Es sind weniger, aber sie müssen intensiver betreut werden.

Anne-Christin: Mein Studium hat mich bisher in die Kardiologie, Chirurgie, Psychiatrie und auch auf die ITS geführt. Hier und da habe ich natürlich auch ausgeholfen, z. B. auf der Trauma und Urologie. Dass Unterschiede zwischen Fachkräften, Auszubildenden oder Studierenden gemacht werden, habe ich nirgends erlebt. Es werden alle eingeschlossen.

Lisa: Das finde ich auch toll. Sicher, im 2. Ausbildungsjahr darf schon einiges Wissen vorausgesetzt werden. Alle Situationen hat man aber noch nicht erlebt. Gibt's Fragen, bekommt man sofort Unterstützung und Antworten. In der Augenheilkunde, Neurologie, im Pflegeheim und mobilen Pflegedienst: Während meiner Ausbildung war ich in vielen Bereichen unterwegs, aber für mich persönlich ist's mit den Kleinen am schönsten. Einfach, weil man sie so gut aufmuntern und schnell ablenken kann – auch von den unschönen Sachen.

Veronika: Ich denke ganz oft, dass ich schon sehr stolz darauf bin, genau das machen zu dürfen – dass die Versorgung der Menschen in meinen Händen liegt und mir anvertraut ist.

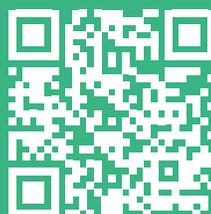
Anne-Christin: Dass sich meine Patientinnen und Patienten gut aufgehoben fühlen, dass sie Vertrauen haben, mir sagen, was sie bedrückt und sich wünschen und vor allem, dass sie sich von Herzen freuen, mich zu sehen, wenn ich das Zimmer betrete – all das gibt mir am Ende des Tages ein schönes Gefühl. Ich weiß, ich habe Gutes getan.

Eine Interviewmontage von

13°

Unsere Ausbildungen und Studiengänge:

- >> Pflegefachmann/-fachfrau
 - >> Vertiefung Pädiatrie oder
 - >> stationäre Akutpflege möglich
- >> Kranken- und Altenpflegehelfer/in
- >> Operationstechnische/r Assistent/in
- >> Anästhesietechnische/r Assistent/in
- >> Duales Studium Gerontologische Pflege und Management
- >> Duales Studium Hebammenwissenschaften
- >> Physiotherapeut/in
- >> Medizinisch-technische/r Laboratoriumsassistent/in
- >> Medizinisch-technische/r Assistent/in für Funktionsdiagnostik
- >> Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellter/ Angestellte
- >> Kaufmann/-frau für Büromanagement
- >> Fachinformatiker/in im IT-Zentrum (Systemintegration)
- >> Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/in
- >> Ergotherapeut/in
- >> Elektriker/in
- >> BFD - Bundesfreiwilligendienst
- >> FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr





TEAM
WORK

DER WICHTIGSTE BERUF DER WELT



Jetzt bewerben

**Ausbildung und Studium
hier im Klinikum**

dbknbn.de
0395 775-2021
pw-bp@dbknbn.de

